

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0145

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

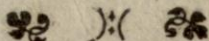
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Petersburg. Von daher hat uns der gelehrte Verfasser der neulich angeführten, und zu London gedruckten Diss. de Borace nativa, folgenden Aufsatz zugeschickt, den wir auf sein Ansuchen hier einzurücken kein Bedenken tragen:

In dem 2ten Stücke der Göttingischen gelehrten Zeitungen pag. 11. den 4. Jan. a. p. ist die Recension meiner in London gedruckten Schrift de Borace nativa befindlich; zugleich findet man auch am Ende der Recension einige Einwendungen und Zweifel angehängt, welche, wo es mir erlaubt wäre, hiermit aus dem Wege zu räumen suchen möchte. Ehe ich aber dieses thue, finde nöthig, vorher zu erinnern, daß die Ausarbeitung dieser Schrift niemals zu dem Ende geschahen, um selbige in dieser Gestalt dem Druck zu übergeben. Ich bekam von einem Gönner, wie im S. 1. erwehnet, ein Salz, solches genau zu untersuchen, schriftlich meine Versuche zu verfassen, und meine Meynung dabey zu melden. Unter so vielen Sprachen, die der geneigte Gönner in seiner Gewalt hatte, war die einzige Lateinische, darinnen ich im Stande war mich ihm zu erklären. Ich leistete Gehorsam, und, so viel die Vielheit des Salzes zuließ, untersuchte ich es mit gehöriger Vorsicht, wovon dann die Frucht der Arbeit erwehnte Dissertation ist, welche gedachter Gönner, weil ich mich solches nicht unterkunde, der berühmten Königl. Societät in Engelland in meinem Rahmen überschickte, wo sie auch das Glück gehabt, ehe ich es wußte, durch den Druck bekannt zu werden. Die Neugierigkeit selbst hat mich angetrieben, ein mehrers von diesem Salze zu erhalten; es ist mir auch durch gute Freunde gelungen, daß nach der Zeit so viel bekommen, daß zur Noth Liebhabern der Chymie, welche vielleicht wünschten, dieses Salz zu sehen, etliche Unzen zukommen lassen kan. Ich habe inzwischen meines Orts mit dem letzterhaltenen Salze nicht allein alle angestellte Versuche wiederholet, sondern, so viel die Zeit erlauben wollen, neue hinzugesetzt, und hof-

fe, daß wenn, wie es Anfangs willens war, gedachte Schrift im Deutschen dem Druck überlassen, und selbige mit einem Vorbericht den Liebhabern der Chymie zu Gesichte bringen werde, sie in Ansehung ihrer Aufrichtigkeit und Zuverlässigkeit nicht missfallen werde. Wenn aber dem Verfasser einer Schrift das Recht bleibt, wo er glaubet, daß man seiner Meynung einen andern Verstand geben will, oder wo man einen Zweifel gegen seine Sätze heget, sich zu erklären, und seinen Sinn deutlicher zu machen, so wird man mir erlauben, wann ich sage, daß mir die Recension mit denen am Ende gemeldeten Einwendungen sich selbst widersprechend scheinne. Es heißt aber am Ende der Recension: Ein geschickter Liebhaber der Chymie hat uns indessen benachrichtiget, daß der Borax ganz vom Borech unterschieden, und ein blosses gekünsteltes Wesen, dieser Borech aber kein rechtes Laugen-Salz sey, weil dieses allemal erst durch das Feuer entstehe; daß allerdings der reine und nicht zu oft gewaschene Borax den Violon-Saft grün mache; und andere Zweifel noch übrig sind, die er vielleicht selbst bekannt machen wird. Aus diesen, wo ich mich nicht sehr irre, kan nichts anders schliessen, als daß man mir wider die eigentlichen Worte der Recension selbst aufbürden wolle, daß ich erstlich Borax und Borech, wo nicht vor eines halte, doch allzu genau zusammen setze; zweitens den Borech vor ein mit dem vegetabilischen Laugen-Salz vollkommen ähnliches Salz ausgeben; und drittens ein Fehler bey mir eingeschlichen, oder begangen worden, daß der Violon-Saft mit Borax grün worden. Der Rahme Borax nativa kommt nicht von mir, sondern, daß es auf dem Titel-Blatte stehet, ist Ursache, weil es diejenigen, so es aus Versen bringen, also nennen. Ich aber habe es in meiner Schrift das Versische Salz genennet, ob ich es gleich hier und da mit dem Natro der Alten vor eines halte. Der Rahme Borax nativa hat mir auch Gelegenheit gegeben, es mit dem wahren Borax zusammen zu halten, damit die Uebereinstimmung

mung der Verhältnisse, so in den Versuchen sich zeigen möchten, das ähnliche so wohl, als das unterschiedene desto deutlicher zeigen könne. Daß ich aber den Unterschied zwischen Borech und Borax selbst eingesehen, davon glaube in der Recension selbst ein Zeugniß zu finden, wenn es daselbst heißt: Endlich kommt er auf den Borax: dieser hat wieder eine grosse Aehnlichkeit mit dem Borech, ist aber von demselben in verschiedenen Dingen unterschieden. Man siehet also leicht, daß ich bloß das übereinstimmende zwischen diesen beyden Salzen, und auch worinnen sie von einander abgehen, gezeigt, hernach auch, als eine blosse Wahrscheinlichkeit, meine Meynung vorgetragen, wie ich glaubte, daß das unterschiedene zwischen beyden, oder worinnen der Borech vom Borax abgehet, vollends hinweg zu nehmen, oder durch die Kunst den Borech zu verändern, und also dem Borax vollkommen ähnlich zu machen wäre. Heißt denn dieses aber nicht auch schon stillschweigend den Borax ein gekünsteltes Salz genennet? Gesezt aber, ich hielte den Borech, oder ein ander dergleichen Laugen-Salz, vor den hauptsächlichsten Bestandtheil des Borax; sollte man denn dieses wohl einen Fehler nennen können? Ich gestehe, daß ich mich noch nicht überzeugt finde. Der Borax kan ein gekünsteltes Salz seyn; und der Borech kan auch wohl die Basis davon seyn. Beyde haben unter sich nichts widersprechendes. Ich will mich gar nicht auf den Nahmen der Versaner berufen, sondern man betrachte nur, was das vor eine so genannte *Minera Boracis nativa* sey, die der vortrefliche Vott untersucht, und als ein Laugen-Salz mit Küchen-Salz vermischt befunden*; ferner was Henschel vom Borax muthmaßet**, anderer zu geschweigen. Daß aber der Borech kein rechtes Laugen-Salz sey, weil dieses allemal erst durchs Feuer entstehet, wundert mich um so weni-

ger, als ich weiß, was Auctorität und Vorurtheile thun, und vor unsern Augen verbergen. So lange ich noch an des vortreflichen Reumanns principiis (dessen Andenken allezeit bey mir in Ehren seyn wird,) dem Wort-Verstand nach allzueingeschränkt hieng, war mir unmöglich zu begreifen, wie ohne Feuer eine Erde, von was Natur sie auch seyn möchte, durch Hülfe etwas Säure im Wasser außzölich, und zu einem alkalischen Salz gemacht werden könnte; ja es wollte mir noch weniger ein, wenn man mir vorstellte, daß noch viele und verborgene Wege in der Natur anzutreffen wären, wodurch es möglich seyn könnte. Auf mich selbstn wurde ich ganz böse, da ich mir den Einwurf machte, daß wir ja ein flüchtiges Laugen-Salz, so aus Verfaulung animalischer, auch wohl vegetabilischer Dinge entstünde, wozu auch kein würdliches Küchen-Feuer gebraucht würde, dennoch eben so gut ein flüchtiges Laugen-Salz, oder *sal urinosum* nenneten, als ein solches, so durch das Feuer hervor gebracht würde. Sollten das aber wohl nicht Wirkungen seyn, daß man sich an allzustrenge zu frühzeitig gemachte allgemeine Reaeln bindet? Ich gesehe, daß ich völlig der Meynung bin, man müsse in Erforschung der Natur, durch Hülfe der Chymie, sich eben so wohl, als in andern Wissenschaften, davon frey machen. Der Vorbericht zu meiner Schrift, darinnen noch einige besondere Versuche enthalten, wird zeigen, daß ich nicht ganz ohne Grund auf diese Art von Kezerey verfallen. Ausser dem habe ich es S. 17. ausdrücklich beschrieben, daß es ein Alkali zwar, aber wegen seiner terra ganz vom vegetabilischen unterschieden sey, wie auch selbst die Recension saget. Was endlich die Grünmachung des Violens-Saftes anlangt, so glaube fast, daß sich hier in der Zeitung ein Druck-Fehler eingeschlichen, und es weder der Herr Recensor, noch der geschickte Chymicus also gesezt, indem es heißt: Daß allerdings der reine und nicht zu oft gewaschene Borax den Violens-Saft grün mache. Denn rein und nicht gewaschen
scheinet

* *Port de Borace* pag. 61.

** *Henschelins rediviv.* pag. 159.

scheinet mir hier widersprechend, vermuthlich soll es der unreine, und nicht abgewaschene heißen. Denn sonst hiesse es ja nur das, was ich vom Borax gesagt, bestätigt. Was soll denn aber diese Boraxwascherey sagen? Wo mich mein Gedächtniß nicht betrüget, so habe ich es also gelernt: Salia, oder deren angeschossene Crystallen, bey den Mittel-Salzen absoderlich, werden nach Neumanns Lehre, und zwar gar recht, allezeit mit etwas frischem Wasser abgespielet, damit das mit Fleiß in der Saturation hervorsiehende, und obenhin in den Salzen anhängende Laugenhafte Salzwesen aufgelöset und abgespielet werden möge. Sollte man aber nicht glauben, man gebe also doch ein Laugen-Salz zur Entflebung des Borax zu? Denn andere den Violon-Saft grün machende Dinge lassen sich von Salzen durchs Abspielelen nicht so leicht absondern. Doch dieses hindert mich hier nicht. Ich habe ganze und unzerriebene Stückgen Borax sowohl, als auch zerriebene, vielmal bald mit kalten, lauen, ja warmen Wasser, bald mehr, bald weniger, und endlich gar so gewaschen, daß er sich bey nahe alle verwaschen, jedoch, so lange was da war, machte es den schönsten blauen Violon- und Klocken-Blumen-Saft grasgrün. Jedoch will ich darum des geschickten Chymici seine Versuche nicht in Zweifel ziehen, diemeil aus diesen weiter nichts erhellet, als wie ungleich öfters die Versuche ausfallen, welches aber um so leichter bey einer gekünstelten Materie geschehen kan; nur dieses wundert mich, daß der Borax sonst überall, ja fast allgemein bey den Schriftstellern, so gar auch bey dem sel. Herrn D. Neumann, als ein den Violon-Saft grünfärbendes Salz beschrieben wird, doch dieser Saft bey unsern geschickten Chymico, und denn bey dem in Hebdom. 7. des Commerc. Litter. dessen in S. 28. meiner Schrift gedacht, nicht verändert wird. Sollten etwa diese beyde eine Person ausmachen? Es sey, wie es sey, ich muß bekennen, daß ich geglaubt, es sey eine kleine Aebereilung, und ein erschlicherer Satz, wel-

cher daher entstanden, daß man ohne Versuche also geschlossen: Borax ist ein sal medium, ein sal medium muß den Violon-Saft nicht ändern. Aber Neumann saget, Borax sey ein sal medium fixum magis terrestre. St. Petersburg den 1. May 1748. Model.

Braunschweig. Es ist in dem Verlage der Erben des sel. Ludolf Schröders und Gottfr. Merckwits des Herrn Vrobst Zarenbergs zweyter Theil wider den bekannten Edelmänn an das Licht getreten. Der Titel ist: Die gerettete Religion, oder gründliche Widerlegung des Glaubens-Bekanntnisses Johann Christian Edelmanns. Nebst einer Vorrede wider das so genannte Evangelium, , , und einem Register über beyde Theile. Es betrifft die Ausarbeitung dieser Vertheidigung der Christlichen Religion alle Artikel des Glaubens, die Rettung der canonischen Bücher, sehr vieler Christlichen Erklärung, die Alterthümer der Jüden, Egyptier, Griechen und Römer, die Kirchen-Historie altes und neues Testaments, und insonderheit die Gründe der Welt-Weisheit. Die Rettung verschiedener Sätze erfordert einen nicht mittelmäßigen Gebrauch der Critick, eine Kenntniß der todtten Sprachen, und die verschiedenen Les-Arten, die Erkenntniß von den ältesten Bibel-Übersetzungen, und von dem Alter der Hebräischen Puncte. Man begreift hieraus den Nutzen, welchen man aus dergleichen Rettungen zur Feststellung der Christlichen Religion ziehen kan, und warum Gott solche Anläufe gegen seine geheiligte Gemeine zulasse, die angeht Edelmann, und der Verfasser des Buchs l'Homme machine, gewaget haben. Diese haben schon viele Vorläufer gehabt, und insonderheit in 13ten Jahrhunderte den Amalrick von Chartres, wie die Vorrede allhier meldet. Der erste Theil der geretteten Religion enthielt 15. Sendschreiben an den bekannten Edelmann, deren Innhalt mehrentheils die Beschaffenheit, den Ungrund, die unbequemen Folgen der Vantheisterey, und die